



Alexianer



Leben mit Wahn - Kann das gut gehen?

Priv.-Doz. Dr. med. Dr. phil. Jann E. Schlimme M.A.
Psychiatrische Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig Krankenhaus,
Berlin

„Manchmal merke ich das gar nicht, dass ich laut spreche. Ich bin einfach so beschäftigt, mit den Stimmen, und spreche - und dann weiß ich nicht: War das jetzt laut, habe ich jetzt laut gesprochen oder nicht? Das ist dann peinlich ... Eigentlich ist es ja egal, ich habe ja andere Probleme.“

„Ich stecke mir die Dinger ins Ohr, dann fällt das nicht so auf. Ist nicht so peinlich. Ich weiß ja nicht immer, ob ich laut rede oder nicht. Manchmal bricht das so aus mir raus.“

„Wenn früher die Leute am Telefon gesprochen haben, dann habe ich hingeguckt: Redet der jetzt mit sich selbst?“

„Manchmal wird mir klar, dass das nie aufhört, dass ich das alles umsonst ausgehalten habe – dann bin ich wirklich frustriert.“

„Ich habe eine Kollegin aus dem Nachtdienst gestern gesehen, das war ‘ne ganz liebe Kollegin, die ist viel zu früh gestorben, das war dann nicht so problematisch wie ein dunkle Gestalt, die man nicht so zuordnen kann [Was ihr sonst häufig in der Nacht passiert]. Toll ist das trotzdem nicht. [...] Die kam rein – was ist wahr – was ist nicht wahr – was ist wirklich? Wissen Sie, wenn Sie ihre eigenen Eltern sehen, mit denen sie sich unterhalten – soll man das glauben? Victoria [die Kollegin, Name geändert], die ist ja ‘ne ganz Liebe, vor der habe ich keine Angst – wenn man sich dran gewöhnt, dann ist das einfach so. [...] Ich war noch wach, war auf dem Balkon, habe eine Zigarette geraucht, da komme ich vom dem Balkon rein und die kam aus dem Flur rein [Direkt durch die Tür] – wir haben uns begrüßt [ohne Worte] – wir haben eben zuviel Nachtdienst gemacht – vor vielen Jahren schon gestorben – es ist schon lange her, in XY [kleinere Stadt in Deutschland], da stand sie plötzlich in meinem Esszimmer, so ganz dünn, durchscheinend, mit verweinten Augen. Ich fragte sie: Ist Dein Hund verstorben? Ich wusste ja, dass sie einen Hund hatte. Da wusste ich gar nicht, dass sie schon tot ist. Habe das dann erst später erfahren. Das war wahrscheinlich in der Nacht.“

„Wenn ich mal meinen Löffel abgegeben habe, dann werde ich mich beschweren, werde das alles auf meine innere Rechnung schreiben – da soll man so viele Schutzengel haben, so viele Behüter – ne, das kann ich nicht nachvollziehen. Und da kann es ausufern – dann muss ich mir ganz schnell ein Hörbuch schnappen, und mich rausnehmen – das ist wichtig, das ich was habe, wo ich hinhören kann [...] Ich muss das ja kennen, aber ich gehe doch recht regelmäßig und hole mir neue Hörbücher, eine Möglichkeit, um sich breitgefächert ablenken zu können. [...] Manchmal wird mir klar, dass das nie aufhört, dass ich das alles umsonst ausgehalten habe – dann bin ich wirklich frustriert. [...] Das sind doch Vortäuschungen falscher Tatsachen. Man verspricht ihnen, dass das dann erfolgreich beendet ist. Ja, das haben die mir versprochen, das zieht sich schon lange hin! Das ist unfair, ich kann Ihnen das nicht genauer sagen, aber das ist ihre Basis. Sie haben nicht so den freien Willen. Das ist ein Fakt, die ganze Linie, dass sie das nicht mehr wollen, wird ihnen aus dem Kopf radiert, und: Zack! geht das wieder von vorne los [...] Klar, man kann sagen, ich lenke mich ab, aber irgendwann muss ich ja mal wieder was anderes tun und dann ist es wieder da.“

Aufbau und Abbau des Wahns, in Anlehnung an Klaus Conrad

Aufbau des Wahns			Abbau des Wahns			
1) Trema	2) Apophanie	3) Apokalypse	4) Konsolidisierungsphase bei schubhaften Verläufen			
			a) Abnehmendes Bedeutungs- bewusstsein	b) Kippen / Verzögerung	c) Kopernikanische Wendung	d) Einsicht
Prodromal- stadium, unspezifische Beschwerden bis zur Wahnstimmung	Ptolemäische Welterfahrung, Anastrophe, Offenbarwerden der wahnhaften Bedeutung bzw. Bedeutungswandel	Frei flottierende Bedeutungs- fragmente, katatone Dissoziation; Ausgang ggfs. mit Residuen	Abnahme der apophänen Welterfahrung	Zweifel an der wahnhaften Überzeugung, Versuch der Selbstwertrett- ung im Aufrechterhalt- en des Wahns	Überstieg in die Sicht der Anderen möglich, Verlust der ptolemäischen Welterfahrung	Kritik, reflexive Einsicht

Tabelle 1.

(n. Schlimme & Brückner, Entaktualisierung und Orthostrophe. Zur phänomenologischen Psychopathologie des abklingenden Wahns, in Vorb.)

Phasen	Selbstwertdynamik	Selbstreflexivität	Typische Narrative
I. Bestehender Wahn (Conrad Stufe 1-3)	Wahn als neu eingeübte Selbstverständlichkeit, reursive Selbststabilisierung des Wahnsystems	Zweifel im Wahn werden durch wahnunterstützende Wahr- und Wertnehmungen beruhigt.	„Eigentlich war ich die ganze Zeit überzeugt davon. Es gab zwar Momente, wo ich nicht daran denken musste, aber keine Momente, wo ich vom Gegenteil überzeugt gewesen wäre.“ „Nur manchmal sind halt Dinge passiert, was mich dann wieder so überzeugt hat davon. [Zum Beispiel?] Ja, zum Beispiel wieder Stimmen, die man gehört hat.“
II. Beginnende Entaktualisierung der Wahnerfahrung (Conrad Stufe 4a)	Abnahme der wahnunterstützten Wahrnehmungen (v.a. Halluzinationen) Abnahme der wahnunterstützten Wertnehmungen (Apophanie, thematische Vordergründigkeit des Angangscharakters der Sachverhalte)	Induziert durch: Einfache und gleichförmige („reizarme“) Situationen, Neuroleptika Zweifel werden offenbar.	„Na ja, es kommen Zweifel auf, ob das so war. Ich höre ja auch nichts mehr – seit 1-2 Wochen, seit ich das Risperdal nehme.“ „Es gibt aber zunehmend weniger Hinweise.“
III. Genesungskrise (Conrad Stufe 4b)	Destabilisierung durch den Verlust der gerade erst gewonnenen wahnhaften Selbstverständlichkeiten	Grundfrage: Habe ich mich geirrt? Selbstwertverlust	„Wenn das so ist, dann hätte ich mich ja seit Monaten geirrt, einen an der Klatsche. Ich fühle mich ja seit Monaten wie in einer Truman-Show.“

Tabelle 2. Orthostrophe I. Einsetzen der Genesungskrise

Phasen	Selbstwertdynamik	Selbstreflexivität	Typische Narrative
IV. Doppelte Orientierung zur Realität (Conrad Stufe 4b)	„Doppelte Buchführung“ Selbstwertverlust abgewendet	Habe ich mich geirrt? Nein. Inkongruenz zwischen den beiden verschiedenen Welterfahrungen wird nicht thematisch.	„Das ist wie Donnergrollen im Hintergrund, diese andere Welt.“
V. Vollständige bzw. anhaltende Entaktualisierung (Conrad Stufe 4c)	Selbstwertverlust verdrängen, verleugnen, abspalten	Habe ich mich geirrt? Vielleicht. Zweifel wird nicht thematisch, allenfalls in ausgesuchten Situationen.	„Ich habe viel zu viel hineininterpretiert.“ „Das war aber so.“
VI. Vollständige Orthostrophe (Conrad Stufe 4d)	Einsicht Selbstwertverlust offenbar	Habe ich mich geirrt? Ja. Eigene Welterfahrungen und -erklärungen werden als „krankhaft verändert“, „ungewöhnlich“ oder „eingebildet“ wertgenommen und/oder zudem reflexiv als solche eingeordnet	„Das war ja gar nicht so, das habe ich mir ja nur eingebildet.“

Tabelle 3. Orthostrophe II. Die 3 Formen des Ausgangs aus der Genesungskrise

"Wenn das so ist [also das alles nur ein zufälliger Zufall ist, und keine gefügter Zufall], dann hätte ich mich ja seit Monaten geirrt, einen an der Klatsche. Ich fühle mich ja seit Monaten wie in einer Truman-Show."

Dank an:

Burkhard Brückner, Fachbereich Sozialwesen, Hochschule Niederrhein, Mönchengladbach

Sonja Rinofner-Kreidl, Institut für Philosophie, Karl-Franzens-Universität Graz, Austria

Michael A. Schwartz, Department of Medical Humanities, Texas A&M Health Science Center College of Medicine, Round Rock/Austin, Texas

Martin Voss, Andreas Heinz, Meryam Schouler-Ocak, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Universitätsmedizin, Berlin

Osborne P. Wiggins, Department of Philosophy, University of Louisville, Kentucky